

Die Exponenten, Romeo u. Julia waren dereinst vor Verzweiflung darob, dass ihr Sehnen, ihre Liebe leben zu dürfen, unerfüllt bleiben muss, bereit, in den Tod zu gehn.

Kishon lässt sie leben und ihr Sehnen in Erfüllung gehen: Sie heiraten und werden miteinander älter. Da holt der Alltag ihre Träume aber heftig ein. Das gibt dem Autor, dem Meister der augenzwinkernden Satire, die Gelegenheit, eine herrlich zynische Mär vom Sterben der Liebe im Alltag zu dichten, die von der tiefen Menschenkenntnis Kishons zeugt. Entlarvende Wortkomik, perfide Banalitäten und banale Perfiditäten reichen einander nonstop die Hand.

Die leicht angegrauten Exponenten, von Berufs wegen Verkörperungen der unsterblichen Sehnsucht, Hingabe und vollkommenen Liebe, Romeo also mit seiner Julia, stellen, und das nicht einmal mehr verwundert, sondern nur noch müde und dellusioniert fest, dass ihnen ihre Liebe abhanden gekommen ist. Sie exerzierten den alltäglichen Ehezwist in morbide Rhythmus vor den Abgründen ihrer zu Mördergruben gewordenen Seelen excellent durch, diesen nie enden wollenden Kleinkrieg ums Wäschewaschen, Geschirrspülen usw.

Allmählich, aber untrüglich, unwiderruflich und unausweichbar offenbaren sie, was einst ihre einmalig unsterbliche, schmachtende Liebe ersetzt hat: Die Liebe zum Besitz, den man zu ererben hofft: Diese aufs Pekuniäre ausgerichtete Liebe ist nun so gross, dass sie wiederum bereit sind, einander den Giftbecher zu reichen, den sie vor Jahrzehnten aus ganz andern Gründen zu nehmen bereit waren . . .

Und: Shakespear mit dem Klangvolumen und der Bass-Resonanz eines Ivan Rebroff in astreinen Hexametern palavern zu hören, war dann doch ein unvergessliches Erlebnis !!

Exzellentes Theater, wobei mir die ursprüngliche Bedeutung des Wortes exzellent wieder einfiel - ex coelis - aus den Himmeln: also himmlisch! Und genauso wars!

Gerhard Fleischer